



Auftaktveranstaltung vom „Bündnis gegen Depression e.V.“:

## Depressionen und Selbstmordgedanken den Kampf angesagt

**Depression ist die Volkskrankheit Nr.1: Berücksichtigt man die Schwere der Beeinträchtigung und die Dauer der Erkrankungen, liegt sie laut neueren Untersuchungen der Weltgesundheitsorganisation vor allen anderen körperlichen und psychiatrischen Volkskrankheiten. Etwa 5% der Bevölkerung leidet an dieser Krankheit – und treffen kann es jeden. Unzureichend behandelte Depressionen gehören zu den wichtigsten Ursachen für Suizid. Dabei kann der Mehrzahl der Betroffenen durch Medikamente und einer Psychotherapie dauerhaft geholfen werden.**

Um zu helfen, hat sich im vergangenen Herbst das „Ingolstädter Bündnis gegen Depression e.V.“ als gemeinnütziger Verein gegründet. Es möchte durch Informationskampagnen sowohl in der breiten Bevölkerung wie auch in den Reihen des Fachpublikums Kenntnisse über Diagnostik und Behandlung depressiver Störungen in allen Lebensaltern verbessern.

Vor kurzem fand nun die öffentliche Auftaktveranstaltung statt.

Dazu hatte das Bündnis gegen Depression Ingrid Cannonier vom Ingolstädter Theater als Schirmherrin gewinnen können (Foto links). Dies war auch eine Demonstration der Öffnung des Bündnisses nach außen, denn die Vereinigung dokumentierte damit, dass sich der neue Zusammenschluss nicht nur an Betroffene und Behandler wendet, sondern an alle im öffentlichen und privaten Leben der Stadt. Cannonier: „Gerade wir am Theater beschäftigen uns ständig mit dem, was mit Menschen geschieht - und dies gelingt uns nur durch genaues Hinsehen - und das gilt es auch für die Aktivitäten des Vereins“.

Vorsitzender des Vereins „Ingolstädter Bündnis gegen

Depression e.V.“ ist Prof. Dr. Thomas Pollmächer, Chefarzt des Zentrums für psychische Gesundheit am Klinikum Ingolstadt (Foto links unten). Dort werden jedes Jahr 200 Menschen nach Selbstmordversuchen behandelt. Pollmächer: „Wir wollen durch Informationen die Kenntnisse über Diagnostik und Behandlung depressiver Störungen in allen Lebensaltern verbessern.“ Auch wolle man versuchen, Vorurteile gegen depressive Menschen abzubauen und dazu beizutragen, dass die Kranken rechtzeitig und kompetent behandelt werden. Der Vereinsvorsitzende stellte klar, dass es dem Zu-

sammenschluss nicht darum gehe, neue Versorgungsangebote zu schaffen, sondern ausschließlich darum, einerseits Informationen zu verbreiten, andererseits darum, noch vorhandene Ressourcen deutlich zu machen.

Bei der Auftaktveranstaltung wurde ein „Markt der Möglichkeiten“ angeboten, bei dem Dienste des Gemeinde-psychiatrischen-Verbandes auf sich und insbesondere auf ihre Angebote für Depressionskranke und Depressionsgefährdete aufmerksam machten. Wer sich noch genauer informieren wollte, dem boten drei Fachvorträge weitere Informationen.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, Ordinarius für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Technischen Universität Dresden sprach über die Häufigkeit und den Verlauf von Depressionen. Dabei forderte er unter anderem verstärkte Aufklärung und Fortbildungsbemühungen bei der Diagnostik der Krankheit sowie die Weiterentwicklung geeigneter medikamentöser und nicht-medikamentöser Therapien.

Prof. Dr. Dr. Florian Holsboer, Direktor des Münchner Max-Planck-Institutes für Psychiatrie ging in seinem Vortrag auf die genetischen und nicht genetischen Ursachen von Depressionen ein.

Dr. Dr. Günter Niklewski, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Nord in Nürnberg stellte das dortige Bündnis gegen Depression vor, dessen Mitbegründer er im Jahre 2000 war. Gleichzeitig leitet er das Nürnberger suizidpräventionsprojekt. Dabei wurden in den vergangenen zwei Jahren in Nürnberg unter anderem 1.500 Lehrer, Berater, Pfarrer, Altenpflegekräfte, Polizisten und Apotheker in über 80 Fortbildungen weiterqualifiziert worden. Dies bringt deutliche Erfolge, wie Niklewski bilanzieren konnte: „Suizidversuche gingen um 25 Prozent zurück und die Zahl der Selbstmorde selbst sank nach zwölf Monaten von 100 auf 75 Fälle.“

(we).

### Veranstaltungen

**Donnerstag, 21.10., 18 Uhr:**

Vortrag im Rahmen der Informationsreihe der APK e.V. (Angehörige psychisch Kranker in der region 10) in der Tagesstätte der INSEL e.V., Münzbergstr. 2, Ingolstadt. Diese Veranstaltung richtet sich an Angehörige und Freunde von psychisch kranken Menschen und alle anderen Interessenten. Dozent ist Prof. Dr. Thomas Pollmächer, Chefarzt am Zentrum für psychische Gesundheit.

**Mittwoch, 24.11., 19 Uhr:**

Vortrag im Rahmen der Informationsreihe der Beratungsstelle für seelische Gesundheit der Caritas in den Caritas Wohnheimen und Werkstätten, Konferenzraum, Telemannstraße 8, Ingolstadt. Er richtet sich an Betroffene, Angehörige und Mitarbeiter aus dem gesamten psychosozialen Betreuungsbereich. Trainerin ist Christa Büchl, Psychiaterin am Gesundheitsamt Ingolstadt.

Fehlt ein Angebot, besteht Interesse an einer Informationsveranstaltung für eine bestimmte Gruppe? Einfach anrufen: Frau Mittermeier, Tel.: 0841/8802201 oder Frau Damböck, 0841/9317561.

